

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Jugendliche in der Epoche gesellschaftlicher Veränderungen

Kirsch, Bärbel

Potsdam, 2000

3. Ergebnisse in der St. Petersburger Population (Regusch, L. A./
Lichtarnikow, A. L.)

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4686

3. Ergebnisse in der St. Petersburger Population

3.1 Methode und Gegenstand der Untersuchung

Einen gegenwärtigen Jugendlichen zu verstehen und zu erkennen, also die Welt des Jugendlichen zu verstehen, ist unmöglich ohne die Welt, in der er lebt, zu kennen. Zu der Zeit als in Rußland grundlegende Veränderungen der Umwelt begannen, fingen unsere Untersuchungen der Probleme Jugendlicher an, d.h. ab 1992. Es war notwendig zu erkennen, was ändert sich im Erleben Jugendlicher, wie erfolgt der Adaptionsprozeß an diese Umwelt. Diese gleichen Fragen ergaben sich auch in anderen Ländern, wo wesentliche sozial-ökonomische Umwandlungen erfolgten, insbesondere in Deutschland.

Die Hypothese der Untersuchung bestand darin, daß das Problemerleben Jugendlicher nicht nur aus den körperlichen Veränderungen erwächst, die gesetzmäßigen Charakter haben, sondern auch, daß das Problemerleben durch die sozioökonomische Umgebung bestimmt wird, welche in den 90er Jahren in Rußland als instabil und krisenhaft charakterisiert ist. Die Überprüfung dieser Hypothese forderte die Untersuchung des Problemerlebens Jugendlicher, die in unterschiedlichen Zeiten lebten, die die Dynamik sozioökonomischer Veränderungen widerspiegeln. Deshalb führten wir die Untersuchungen in den Jahren 1993 und 1996 durch. Eine andere Form der Überprüfung der Hypothese bestand im Vergleich der Ergebnisse, welche wir bei den Untersuchungen russischer Jugendlicher (St. Petersburg) und deutscher Jugendlicher (Potsdam) erhalten hatten. Der Vergleich mit einer Stichprobe deutscher Jugendlicher ist damit begründet, daß in den 90er Jahren in Deutschland ebenfalls fundamentale sozioökonomische Veränderungen stattfanden und noch stattfinden, jedoch unter anderen soziokulturellen Bedingungen. Wenn man berücksichtigt, daß Potsdam auf dem Territorium der vergangenen DDR liegt, kann man davon ausgehen, daß in dieser Region nicht nur ökonomische, sondern auch soziale Veränderungen stattfinden. Die Grundlage des Vergleichs ergab sich auf Grund einer langjährigen Zusammenarbeit mit den deutschen Kollegen, in deren Fortgang eine Abstimmung nicht nur über die Aufgaben der Untersuchung erreicht wurde, sondern, viel wichtiger, auch über das methodische Vorgehen. Im Jahre 1992 erfolgten die Vorbereitungsarbeiten zu Untersuchungen russischer Jugendlicher und im Jahr 1993 wurde die erste Erhebung durchgeführt. Diese Resultate wurden auszugsweise im Buch „Unser schwieriger Jugendlicher“ (1999) beschrieben. Der Vergleich der von uns erhaltenen Ergebnisse mit den Daten der deutschen Kollegen ist möglich, da die Untersuchungen mit dem gleichen Untersuchungsdesign durchgeführt wurden, wie auch in den Publikationen der Potsdamer Kollegen dargestellt (vgl. in (19), (21), (22)).

In diesem Artikel werden detailliertere Daten der Befragung gezeigt, die in St. Petersburg 1993 durchgeführt wurde. Das Ziel der Befragung bestand in der Untersuchung der Probleme von Jugendlichen und deren Bewältigungsstrategien, die sie zu deren Überwindung nutzen. Außerdem gelang es mit Hilfe der oben beschriebenen Methode einige Zusammenhänge herzustellen zwischen dem Problemerleben Jugendlicher und ihren Lebensbedingungen in der genannten Zeit in St. Petersburg und konkret in der Familie.

Vergegenwärtigen wir uns, unter den Problemen Jugendlicher verstehen wir in dieser Arbeit den psychischen Zustand Jugendlicher, welcher charakterisiert ist durch folgende Merkmale:

- das Vorhandensein von Widersprüchen in Fällen des persönlichen Lebens, die im Zusammenhang mit der Familie, mit dem Lernen, mit den Gleichaltrigen, mit den Gleichaltrigen des anderen Geschlechts, mit der Selbstwahrnehmung und Selbstbeziehung u.a. stehen;
- emotionales Erleben dieser Widersprüche und deren Erkenntnis als Problem;
- der Wunsch, diese Probleme zu lösen und damit sich dieser Probleme zu entledigen.

Das Untersuchungsinstrument der Probleme von Jugendlichen ist ein Fragebogen mit vorgegebenen Antwortalternativen (geschlossener Fragebogen), bestehend aus 2 Teilen. Der erste Teil schließt 78 Items über das Problemerleben ein. Seine Struktur steht in Übereinstimmung mit den Untersuchungen (Seiffge-Krenke) und spiegelt die Probleme Jugendlicher in 7 Gebieten des Lebens wider: in der Familie, in den zwischenmenschlichen Beziehungen zu Gleichaltrigen, im Verhältnis zur Zukunft, im Verhältnis zur Freizeit, im Verhältnis zu sich selbst, in der Schule. Bei der Arbeit mit diesem Teil der Fragebögen soll der Jugendliche an Hand einer 5stufigen Skala entscheiden, in welchem Maße dieses Problem ihn selbst berührt. Der zweite Teil der Fragebögen ist darauf gerichtet zu erklären, welche Bewältigungsstrategien bezogen auf verschiedene Lebensbereiche vom Jugendlichen bevorzugt benutzt werden. Dieser Fragebogen besteht aus 20 Items.

Die Befragung erfolgte in allgemeinbildenden Schulen verschiedener Stadtbezirke von St. Petersburg. Im Jahr 1993 nahmen 402 Jugendliche im Alter von 12, 13, 14 und 16 Jahren teil.

3.2 Problemerleben 1993

3.2.1 Ergebnisse der Untersuchungen der Gesamtstichprobe

In Übereinstimmung mit der benutzten Methode über den Grad des Problemerlebens zeugt die Bewertung davon, mit welcher Stärke die Jugendlichen das emotionale Erleben, bezogen auf die eine oder andere Situation eingeschätzt haben. Die maximale Ausprägung ist 5. Die durchgeführte Berechnung der Mittelwerte jeder Altersstufe in jeder Situation ergab eine Vorstellung von der Problembelastung in dem einen oder anderen Alter und entsprechend in dem einen oder anderen Bereich.

Tab. 1: Problembelastung in verschiedenen Lebensbereichen über die gesamte Stichprobe, N=402

Nr.	Lebensbereich	Mittelwert	σ
1	Schule	2,61	0,59
2	Zukunft	3,16	0,73
3	Elternhaus	2,93	0,65
4	Beziehung zu Gleichaltrigen	2,83	0,72
5	Freizeit	2,77	0,73
6	Beziehung zu Gleichaltrigen des anderen Geschlechts	2,6	0,82
7	Selbst	2,58	0,69
	Gesamtbelastung mit Problemen	2,78	0,51

Auffällig ist die Tatsache, daß die höchste Bewertung bei Jugendlichen St. Petersburgs die Problembereiche „Zukunft“ und „Elternhaus“ erfahren. Die Zukunft hat sich auch für die Potsdamer Jugendlichen als problematischer Bereich erwiesen. Das spricht dafür, daß unabhängig von der Kultur die Zukunft Jugendliche - auch bereits die 12-13jährigen - in Unruhe (Aufregung, Besorgnis) versetzt. Aber die Probleme, die mit dem Elternhaus verbunden sind, erleben die Jugendliche, die in unterschiedlichen Kulturen leben, verschieden. Für die Petersburger Jugendlichen war dies der zweitbedeutsamste Bereich des Problemerlebens, jedoch für die Potsdamer Jugendlichen war das Elternhaus ein weniger problematischer Bereich.

Um zu prüfen, ob diese Daten als objektiv und statistisch bedeutsam angesehen werden und um psychologische Interventionen für Jugendliche ableiten zu können, stellten wir diese Daten einerseits den Resultaten anderer Autoren aus St. Petersburg, andererseits den Ergebnissen der Potsdamer Untersuchungen gegenüber.

Unter unserer Leitung wurde eine Reihe von Diplomarbeiten und Dissertationen (2), (3), (4), (16) abgeschlossen, in welchen diese gleichen Fragebögen von Seiffge-Krenke (1984) benutzt wurden. Das Ergebnis der hohen Bewertung der Probleme mit den Eltern und der Angst vor der Zukunft hat sich darin bestätigt. Die Jugendlichen haben große Angst, keine Ausbildung zu erhalten, erleben als belastend, daß die Umwelt zerstört wird, sind beunruhigt im Zusammenhang des Nichtwissens, wo und wie sie ihre Fähigkeiten einbringen können, erleben die Gefahr des Drucks des normengerechten Verhaltens usw. Die Probleme im Zusammenleben mit den Eltern werden offenbar im Unverständnis, im Mangel an Liebe, an der Unterschätzung persönlicher Qualifikationen, im Zusammenhang mit der Einschränkung der Freizeit u.ä. gesehen.

Dieses Ergebnis fiel mit den Daten zusammen, die durch A.L. Lichtarnikow nach der Methode „Anonyme Fragen“ erhalten wurden, welche den Jugendlichen ermöglichte, freiformulierte beliebige Fragen zu stellen, die sie sehr gern beantwortet haben wollten, weil sie von ihnen als lebenswichtig angesehen werden. Aus 100 erhaltenen Fragen haben sich praktisch die gleichen Problembereiche herausgestellt, die in unseren Problemfragebögen standen. Noch mehr als dies, ein hoher Prozentsatz der Antworten (30%) enthielt Fragen zur Zukunft: Wird es besser in unserem Land? Was erwartet mich in Zukunft? Werde ich beraten? u.a. 20% aller Fragen waren auf das Zusammenleben mit den Eltern gerichtet: Warum entledigen sich Mütter ihrer Kindern? Warum liebt man mich in der Familie weniger als meinen Bruder? Warum habe ich mit meiner Mutter so schlechte Beziehungen? Warum gibt es bei uns zu Hause jeden Tag Skandale? usw.

Die Objektivität unserer Daten wird auch damit gesichert, daß die Besorgnis bzgl. der Zukunft auch bei deutschen Jugendlichen zu finden ist. In den Untersuchungen der Potsdamer Psychologen (19), (20) wurde festgestellt, daß die höchsten Werte die sind, welche deutsche Jugendliche den Problemen der Zukunft zuschreiben. Die Beziehungen zu den Eltern sind für sie kein großes Problem.

Emotionaler Inhalt des Erlebens von Jugendlichen -im Zusammenhang mit problematischen Lebenssituationen.

Im folgenden möchten wir die quantitative und qualitative Analyse erhaltener Resultate vertiefen, orientiert an folgender Hypothese. Die Befragung wurde nach Fragebögen durchgeführt, in denen Problemgebiete vorgegeben sind, und in Übereinstimmung mit diesen wurde eine Bearbeitung durchgeführt. Es ist möglich, alle 78 Items über Probleme, welche der Fragebogen beinhaltet, nach anderen Kriterien zu strukturieren, infolgedessen wenig andere Vorstellungen über die Gebiete, welche zu dem Problemerleben gehören, und neue Informationen über das emotionale Erleben Jugendlicher erhalten werden. Diese Hypothese wurde mit Hilfe der Faktorenanalyse geprüft: Faktor Loading (Varimax normalizet) Extraction: Principal components (Marked loadings are >70000). Als Material diente eine Datenbank, welche durch die Befragung im Jahr 1993 erhalten wurde, die Aussagen von 402 Jugendlichen zum Problemerleben (78 Items) enthält. Es wurde eine 10 Faktorenlösung gewählt, die wir mit den dazugehörigen Items vorerst mit Ziffern bezeichnen und später encodieren. Das sind:

F1 – 38,39, 55, 62, 65, 57, 58, 59

F2 – 6, 27,29, 30, 32, 33, 36

F3 – 4, 8, 68, 71, 73, 78

F4 – 3, 19, 20, 53

F5 – 10, 11, 12, 13, 14, 16

F6 – 47, 49, 50, 51

F7 – 1, 18, 23, 24, 25, 70

F8 – 22, 31, 41, 42, 74,75

F9 – 7, 44, 45

F10 – 5, 52, 66, 69

Tab. 2: Ergebnisse der Faktorenanalyse des Materials der Problemfragebögen bezogen auf die Gesamtstichprobe

Nr.	Items des Fragebogens	Faktor 1
38	Mich bedrückt, daß ich kaum Freunde habe.	6784
39	Es fällt mir schwer, auf andere zuzugehen.	5378
55	Mich bedrückt, daß ich keine Bekannten habe, mit denen ich meine Freizeit verbringen könnte.	5729
62	Ich finde es schwierig, eine wirklich gleichberechtigte Beziehung aufzubauen.	4516
65	Ich fühle mich einsam.	5963
57	Mich bedrückt, daß ich keine(n) Freund habe.	5484
58	Ich fühle mich unsicher im Umgang mit dem anderen Geschlecht.	4497
59	Ich habe Angst, durch eine Zweierbeziehung den Kontakt zu anderen Freunden zu verlieren.	4440
		Faktor 2
6	Ich wollte, ich könnte die Schule schon jetzt für immer verlassen.	4119
27	Meine Eltern zeigen wenig Verständnis für meine Schwierigkeiten in der Schule.	5076
29	Es gibt oft Streit mit meinen Eltern, weil ich über verschiedene Dinge anderer Meinung bin.	6696
30	Ich werde von meinen Eltern nicht für „ganz voll“ genommen.	5995
32	Ich kann mit meinen Eltern nicht reden.	5561
33	Meine Eltern sind nicht mit meinen Freunden einverstanden.	4818
36	Ich wünschte, ich wäre nicht so abhängig von zu Hause.	5734
		Faktor 3
4	Ich kann mit den vorgeschriebenen Lerninhalten in der Schule nichts anfangen.	4789

8	Meine Schweigsamkeit im Unterricht macht mir Sorgen.	6680
68	Ich finde es schlimm, daß ich mich so wenig mit Politik beschäftige.	4769
71	Ich leide darunter, daß ich anders bin als meine Freunde und Bekannte.	6034
73	In Gegenwart anderer traue ich mich nicht, etwas zu sagen.	4603
78	Alles Neue macht mir Angst.	4093
		Faktor 4
3	Der unpersönliche Umgang mit Mitschülern und Lehrern bedrückt mich.	4825
19	Mir macht die immer weiter fortschreitende Zerstörung der Umwelt Angst.	6631
20	Ich mache mir Sorgen darüber, ob ich Studium und Beruf mit Heirat und Familie verbinden kann.	4552
46	Ich finde es schlimm, daß Gleichaltrige oft sehr intolerant mit einander umgehen	5804
53	Mich stört, daß Jugendliche in ihrer Freizeit oft keine andere Möglichkeit haben, als auf die Straße oder in der Kneipe herumzuhängen.	3930
		Faktor 5
10	Der Schulwechsel bereitet mir Probleme.	5057
11	Ich kann mich nur sehr schwer auf die ungewohnten und hohen Anforderungen in meiner neuen Schule einstellen.	4662
12	Meine alten Klassenkameraden fehlen mir.	6937
13	Die neue Zensurenggebung bereitet mir Probleme.	4322
14	Im Rahmen meiner neuen Mitschüler/Klasse fühle ich mich nicht wohl.	6084
16	Meine alten Lehrer fehlen mir.	5186
		Faktor 6
47	Es bedrückt mich, daß ich zu wenig Zeit habe, um mich ausreichend um meine Freunde zu kümmern.	4091

49	Ich habe zu wenig Taschengeld.	8151
50	Schule und häuslichen Verpflichtungen lassen mir zu wenig Freizeit.	8081
51	Ich ärgere mich, daß ich mich oft zu nichts aufraffen kann.	4227
		Faktor 7
1	Der Zwang, in der Schule möglichst gute Noten zu erreichen, macht mir Angst.	3982
18	Ich befürchte, daß ich den von mir gewünschten Ausbildungs- oder Studienplatz nicht bekomme.	5224
23	Ich weiß nicht, was ich nach meiner Schulentlassung tun soll.	6382
24	Ich bin unsicher, für welchen Beruf ich mich am besten eigne.	7213
70	Es fällt mir schwer, anderen meine Gefühle mitzuteilen.	4259
		Faktor 8
22	Ich möchte gern meine wirklichen Interessen herausfinden.	4750
31	Ich wünschte, meine Eltern ließen mich meine eigenen Entscheidungen treffen.	4158
41	Ich wünschte, ich hätte einen wirklich guten Freund, mit dem ich auch persönliche Sorgen und Probleme besprechen könnte.	5275
42	Es stört mich, daß einige meiner Bekannten falsch und hinterhältig sind.	4788
74	Ich habe Schuldgefühle aufgrund einiger Dinge, die ich getan habe.	4365
75	Ich möchte herausfinden, was ich selbst will.	4863
		Faktor 9
7	Ich habe Angst, daß Meinungsverschiedenheiten mit den Lehrern zu schlechten Noten führen.	4151
44	Ich habe Angst, daß die anderen mich nicht akzeptieren könnten.	4235
45	Es mißfällt mir, daß ein Außenstehender keinen Anschluß an bestehende Cliques findet.	4183

		Faktor 10
5	Ich wünschte, die Lehrer würden mehr Interesse für meine Probleme zeigen.	4964
52	Ich fühle mich unfähig, mit meiner Langeweile anders umzugehen, als sie mit Fernsehen, Alkohol oder Drogen („Kiffen“) zu bekämpfen.	4923
66	Auch Kleinigkeiten bringen mich schnell in Wut.	4930
69	Ich bin oft traurig und niedergeschlagen.	3214

Analysiert man die Information, welche in diesen oder jenen Faktor mit seinen bedeutenden Wichtungen eingeht, kann man folgendes konstatieren. Erstens, insgesamt spiegeln die Bereiche des Lebens, welche bei der Untersuchung der Probleme Jugendlicher herausgestellt wurden, die Realität wider, welche bedeutend für sie sind und in der einen oder anderen Art eine Emotion provozieren. Aus Tabelle 2 ist in allen Fällen ersichtlich, wenn die bedeutungsvollen Faktorgewichte eine Bestätigung erfahren haben, die in den Fragebögen zu einem Gebiet gehörig aufgefaßt wurden, sie in der laufenden Nummer sehr nahe beieinander sind. Zweitens, ergab die Faktorenanalyse eine neue Information über das Problemerleben, weil eine Vereinigung stattfand in dem einen oder anderen Faktor über die Stärke einer bestimmten Art des emotionalen Erlebens. Man kann sagen, daß die Grundlage der Vereinigungen nicht die Lebensbereiche wurden, sondern die Sicht auf das emotionale Erleben (Einsamkeit, Kränkung, Druck, usw.), d.h., die Faktorenanalyse erlaubt es nicht nur, die Gebiete des Problemerlebens zu bezeichnen, sondern erleuchtet den Inhalt, das Wesen des emotionalen Erlebens. Wenn man sich auf den Inhalt jeden Faktors orientiert und die Größe des Faktorgewichtes des einen oder anderen Items, kann man die Bezeichnung für einen ausgewählten Faktor angeben, um die erlebten Probleme zu charakterisieren. Der erste Faktor vereinigt alle Bezeichnungen, die vom Erleben der Einsamkeit und Isolation reden, der zweite über die Konflikte in der Familie, der dritte über das Erleben der Unsicherheit und der Angst im Zusammenhang mit der Ausbildung, der vierte die Kraftlosigkeit irgendwas in der Umgebung zu verändern, Protest gegen die Umgebung, der fünfte, Ausgestoßenheit in der neuen Schule, der sechste das Erleben der Hilflosigkeit, der siebte Aufgeregtheit, verbunden mit der Zukunft und das Lernen, der achte Niedergeschlagenheit im Zusammenhang mit der Einsamkeit und der ungenügenden Emanzipation, der neunte Unruhe, Angst, ausgelöst durch die gegenseitigen Beziehungen mit Gleichaltrigen, der zehnte Zorn (Wut), Traurigkeit und Narkotika. Wie die Faktorenanalyse zeigt, ist das Spektrum des emotionalen Erlebens ausreichend breit und charakterisiert unsere Jugendlichen als Menschen, die ihre Probleme erkennen und sich mit ihnen beschäftigen.

3.2.2 Problemerleben Jugendlicher unterschiedlichen Alters

Tab. 3: Mittelwert der Problembelastung bei Jugendlichen unterschiedlichen Alters

Alter	1993 n	Petersburg \bar{x}	σ
12	123	2,92	0,46
13	76	2,77	0,50
14	100	2,75	0,52
16	103	2,66	0,54
Mittelwert	402	2,78	0,51

Fußend auf den Daten der Tabelle kann man folgendes konstatieren:

Der Mittelwert, der Auskunft über die Stärke des Problemerlebens gibt, ist höher als mittelmäßig. Grundsätzliche Unterschiede zwischen den Gruppen der Jugendlichen werden nicht beobachtet (der Unterschied beträgt 0,2; 0,1 und ist unbedeutend). Wenn man aber seine Aufmerksamkeit darauf richtet, daß der unbedeutende Anstieg charakteristisch für Jugendliche von 12 und 13 Jahren ist, kann man ihn mit dem Beginn der Alterskrise erklären, welche - in vielfältigen Untersuchungen (E. Erikson, H. Renschmidt) belegt - eben in diesen Jahren stattfindet. Einerseits spricht das für die Resistenz altersbedingter Erscheinungen, andererseits für den Einfluß der sozialen Situation auf das Leben der Jugendlichen aller untersuchten Altersgruppen.

Tab. 4: Mittelwert der Problembelastung bei Jugendlichen unterschiedlichen Alters in unterschiedlichen Lebensbereichen

Alter Problem- bereiche	12	13	14	16	Mittelwert 1993
Schule	2,77	2,69	2,54	2,37	2,59
Zukunft	3,19	3,19	3,09	3,15	3,16
Familie	3,04	2,87	2,96	2,82	2,92
Gleichaltrige	3,01	2,79	2,83	2,65	2,82
Freizeit	2,92	2,69	2,75	2,66	2,75
anderes Geschlecht	2,77	2,62	2,54	2,45	2,62
Selbst	2,73	2,54	2,51	2,51	2,57
	2,92	2,77	2,75	2,66	2,78

Das Ergebnis, vorgestellt in der Tabelle 4, kann man wie folgt interpretieren: am stärksten wird das Verhältnis zur Zukunft erlebt, dann alle Probleme mit dem Elternhaus und danach die Beziehungen mit Gleichaltrigen über alle Altersgruppen. Solche Lebensbereiche wie die Schule und das eigene Ich fixieren sich als wenig problematisch für die untersuchten Jugendlichen. Die Ursache der geringen Werte in diesen Gebieten kann damit nicht zusammenhängen, daß objektiv keine Probleme existieren, sondern daß sie entweder nicht erkannt werden oder daß sie erkannt, jedoch verdrängt werden.

Warum wird das Verhältnis zur Zukunft als ein Problem erlebt?

Die Ergebnisse der hohen Problembelastung im Bereich Zukunft über alle untersuchten Altersgruppen und die Wiederholung dieses Faktors in allen durchgeführten Untersuchungen stellte uns vor die Notwendigkeit einer tieferen Untersuchung seiner Ursachen: man analysierte die Besonderheiten des sozial-ökonomischen Lebens der Jugendlichen in St. Petersburg der 90er Jahre und man ging den psychologischen Inhalten der Zukunft auf den Grund.

In welchen sozial-ökonomischen Bedingungen verläuft die Sozialisation Jugendlicher, die in den 90er Jahren in Rußland, im Einzelnen in St. Petersburg, leben?

Sozial-ökonomische Bedingungen der Sozialisation von Jugendlichen

1. Die ökonomische Lage der Familie

Nach den Daten des staatlichen Komitees für Statistik hatten im Jahre 1994 22,4% der Bevölkerung Rußlands Einkünfte unterhalb des Lebensminimums, 1995 vergrößerte sich der Anteil auf 24,4%. Dabei werden in einer mittleren russischen Familie etwa 50% des Einkommens auf Lebensmittel und Getränke verwendet, etwa 30% auf den Kauf von Waren, die keine Lebensmittel sind, und etwa 15% für Dienstleistungen. Das restliche Geld wird für Valuta und Alkohol verwendet.

Viele Familien wurden mit dem Problem Arbeitslosigkeit konfrontiert. Im Juni 1993 ist nach Angaben des WZIOM (Zentrum für Meinungsforschung) in Rußland das allgemeine Niveau der Arbeitslosigkeit bei 6,2% (Journal Gesellschaft und Ökonomie 1995, Ausgabe 4, S. 95). In dieser Zeit waren in St. Petersburg 55,3 Tausend Menschen als Arbeitslose registriert, das ergibt einen Anteil von 2,2% der arbeitsfähigen Bevölkerung. Diese Zahlen erhöhen sich noch bedeutend durch diejenigen, die in Betrieben mit verdeckter Arbeitslosigkeit arbeiten. Gerade in dem betrachteten Zeitraum gibt es in St. Petersburg ausreichend viele solcher Betriebe.

Die Gründung einer Familie wird normalerweise durch das Eingehen einer Ehe begonnen. Im Mittel ist das mittlere Alter von Männern, die eine Ehe eingehen in Rußland 24,4 Jahre, bei Frauen 21,8. Viele ziehen es vor, keine gesetzliche Ehe einzugehen, was sich aus den mittleren Daten über die Anzahl unehelicher Kinder ergibt. Für das Jahr 1994 war der Anteil dieser Kinder 19% von der Gesamtzahl aller Neugeborenen.

In St. Petersburg wurden 1993 39 546 Ehen geschlossen und es gab 28 688 Scheidungen. Der Höhepunkt der Ehescheidungen wird im Alter von 30 – 34 Jahren erreicht. In diesem Jahr war der prozentuale Anteil der Kinder, die unehelich geboren wurden, 21,7%. Bemerkenswert ist der Anstieg von Geburten bei Frauen unter 20 Jahren. Die Anzahl von Geburten bei Nichterwachsenen stieg um 11%. In dieser Kohorte der Bevölkerung ist die Sexualität oft nicht verbunden mit der Projektion auf Familie und das erste Kind kommt spontan, seine Geburt ist oft nicht geplant.

2. Die Möglichkeiten Bildung zu erhalten

In Übereinstimmung mit dem Gebiet der Russischen Föderation „Über die Bildung“ muß jedes Kind die Schule besuchen. In der Periode vor der Perestroika wurde dieses Gesetz strikt erfüllt. Ab Mitte der 90er Jahre hat sich die Lage verändert. Im Regierungsbericht des Jahres über die „Lage der Kinder in der Russischen Föderation“ (1994) wird davon gesprochen, daß die Anzahl Jugendlicher, die die Schule abgeschlossen haben und eine Arbeit begannen, von 27% auf 34% anstieg. Am meisten verbreitet sind folgende Motive, die Schule zu verlassen: Konflikte mit den Lehrern (45% aller Befragten), schlechte Lernergebnisse (25%), Notwendigkeit zu arbeiten (23%), sie wurden aus der Schule gejagt (nach der Einschätzung der Befragten) 38%.

Die Fortsetzung der Bildung in den Hochschulen ist nicht mehr für alle mögliche, die es wünschen und das Auswahlverfahren erfolgreich durchliefen. Es begann sich auch der ökonomische Faktor auszuwirken: bei sehr geringen Stipendien wird die Ausbildung der Studenten praktisch eine Aufgabe der Familie. Es gibt einen Prozeß der Reformierung der Hochschulen, in dem die Tendenz der Verringerung der Aufnahme von Studenten auf der Grundlage des Staatsbudgets offensichtlich wird.

3. Der Zustand der Gesundheit und die Möglichkeiten seiner Verbesserung

Aus dem Jahresbericht der Regierung folgt: „Unter den Schülern befinden sich diagnostizierte chronische Leiden bei 40-45%, 40% haben verschiedene funktionelle Abweichungen und nur 20% sind gesund.“

Bei der Analyse der enormen Verschlechterung des Gesundheitszustandes Jugendlicher haben sich folgende Ursachen herausgestellt:

- die Gesundheit der Eltern
- die Schwierigkeiten bei der Geburt (nur 30% aller Geburten haben keine pathologischen Befunde)
- ökologische Umgebung (auf der Konferenz der UNO zu Problemen der Umwelt und der Entwicklung (Rio de Janeiro 1992) wurde Rußland in der Gruppe der ökologisch verschmutztesten Länder genannt, St. Petersburg gehört zu den Städten, die das 10fache der zulässigen Norm aushalten)
- die Verschlechterung der Qualität des Lebensmittel und der Erholung. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die sich in Gesundheitslagern erholen, hat sich von 12 Millionen 1985 auf 5 Millionen 1992 verringert. 1995 standen 588 auf 100000 Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren auf Alkoholentzug, 105 von 100000 auf Entzug von Drogen. Es wird ein Anstieg von Geschlechtskrankheiten bei Jugendlichen beobachtet, 1995 wurden 280 Krankheiten auf 100000 registriert.

Alle aufgeführten Tatsachen zeugen davon, daß die Wirklichkeit, in der die Jugendlichen leben und auf Grund derer sie auf die Zukunft schließen können, Unruhe und Sorge hervorrufen. Damit können jedoch noch keine Voraussagen darüber getroffen werden, daß für die Jugendlichen charakteristisch ist, die Zukunft an sich mit Sorge zu betrachten.

Tatsächlich charakterisiert sich die Zukunft als unbestimmt in verschiedenen Zeitperspektiven. An und für sich setzt diese Eigenschaft der Zukunft voraus, daß sich der Mensch verschiedene Mechanismen der Vorbereitung auf sie zurechtlegt. Aber das Unbekannte, das ungenügende Wissen über die Zukunft führt zu einem Zustand der Unsicherheit, was auch Sorgen hervorrufen kann. Die Richtigkeit dieser Gedanken wird auch

dadurch unterstrichen, daß in der Periode vor der Perestroika die Sorgen nicht vorhanden waren, die mit der Zukunft in Zusammenhang stehen. Untersuchungen von Psychologen (Jakobson, P.M. 1996, Kon, I.S. 1980, Klimow, E.A. 1969 u.a.), die das Verhältnis der Jugendlichen zur Zukunft beleuchteten, sprechen davon, daß die Zukunft von ihnen als eine frohe Erwartung empfunden wurde, wie die Hoffnung zum Besseren, die Mißerfolge und Probleme der Gegenwart wurden auch erkannt von den Jugendlichen mit der Erwartung, daß sie diese ganz bestimmt lösen werden. Dieser Optimismus der Jugendlichen bzgl. der Zukunft in der Periode vor der Perestroika basiert nicht auf dem Wesen der Zukunft selbst, sondern auf der Stabilität der Gegenwart und den Bedingungen, die die Menschen dieser Epoche formten.

Psychologische Ursachen des Verhältnisses zur Zukunft als Problem

Analysiert man die psychologischen Ursachen, als Quelle von Problemen und Sorgen, kann man annehmen, daß es mehrere psychologische Charakteristika von Menschen gibt, welche dazu neigen, das Verhältnis zur Zukunft problematisch aufzufassen. Dieses wurde geprüft in den Untersuchungen von O. Baitinger. Die Ergebnisse sind in ihrer Dissertation (2) dargelegt. Hier seien noch einmal die psychischen Besonderheiten Jugendlicher aufgezählt, welche den Bereich Zukunft als belastendes Problem erleben:

- erhöhte persönliche und situationsbedingte Besorgnis, sowie dominante emotionale Erlebnisse,
- Entwicklung der prognostischen Denktätigkeit (je weiter sich der Jugendliche und seine Umgebung in die Zukunft projiziert, desto mehr erkennt er die Probleme der Zukunft, d.h. er erlebt sie),
- die Struktur des Selbstkonzeptes, in der das Schema der Erwartungen widerspiegelt wird, das positiv oder negativ gefärbt sein kann.

Somit ist die hohe Problembelastung gegenwärtiger Jugendlicher im Bereich zur Zukunft sowohl mit den sozial-ökonomischen Ursachen begründet, als auch psychologisch mit den Besonderheiten des Alters und den individuellen Eigenheiten. Bei der Arbeit des praktizierenden Psychologen mit den Jugendlichen erweist sich im Fall der von ihm zu leistenden psychologischen Hilfe und Diagnostik das Verhältnis zur und die Berücksichtigung der Zukunft möglicherweise als sehr wichtig.

3.2.3 Problemerleben bei Jungen und Mädchen

Die Abbildungen 1, 2, 3 geben die Möglichkeit, den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen bzgl. des Problembelastungsniveaus in verschiedenen Gebieten zu verfolgen. Sie zeigen, daß in der Gesamtstichprobe die Problembelastung bei Jungen höher liegt als bei Mädchen, obwohl in dieser Grafik beide Linien fast zusammenfallen, d.h., Gebiete mit der höchsten Problembelastung sind die gleichen bei den Jungen als auch bei den Mädchen. Unterschiede berühren nur solche Gebiete des Lebens, wie: die Beziehungen zum anderen Geschlecht (bei Jungen ist das Niveau des Problemerlebens höher), das Verhältnis zum eigenen Ich ist bei Jungen ebenfalls höher (außer bei 12jährigen). Jungen und Mädchen unterscheiden sich praktisch nicht im Niveau des Problemerlebens in solchen Gebieten wie das Erleben der Beziehungen in der Familie, das Erleben im Bereich Zukunft. Hier muß man die Mädchen von 16 Jahren ausschließen, welche im Vergleich zu den Jungen ein wesentlich niedrigeres Niveau des Problemerlebens aufweisen. Die Ergebnisse, die im Diagramm 3 vorgestellt sind, lenken die Aufmerksamkeit auf das hohe Niveau des Problemerlebens der Mädchen von 12 Jahren, vor allem in den Bereichen Zukunft, Elternhaus und Beziehungen zu Gleichaltrigen. Bei Mädchen dieser Altersstufe besteht der höchste Mittelwert bei der Bewertung der Problembelastung im Verhältnis zu allen anderen Altersgruppen.

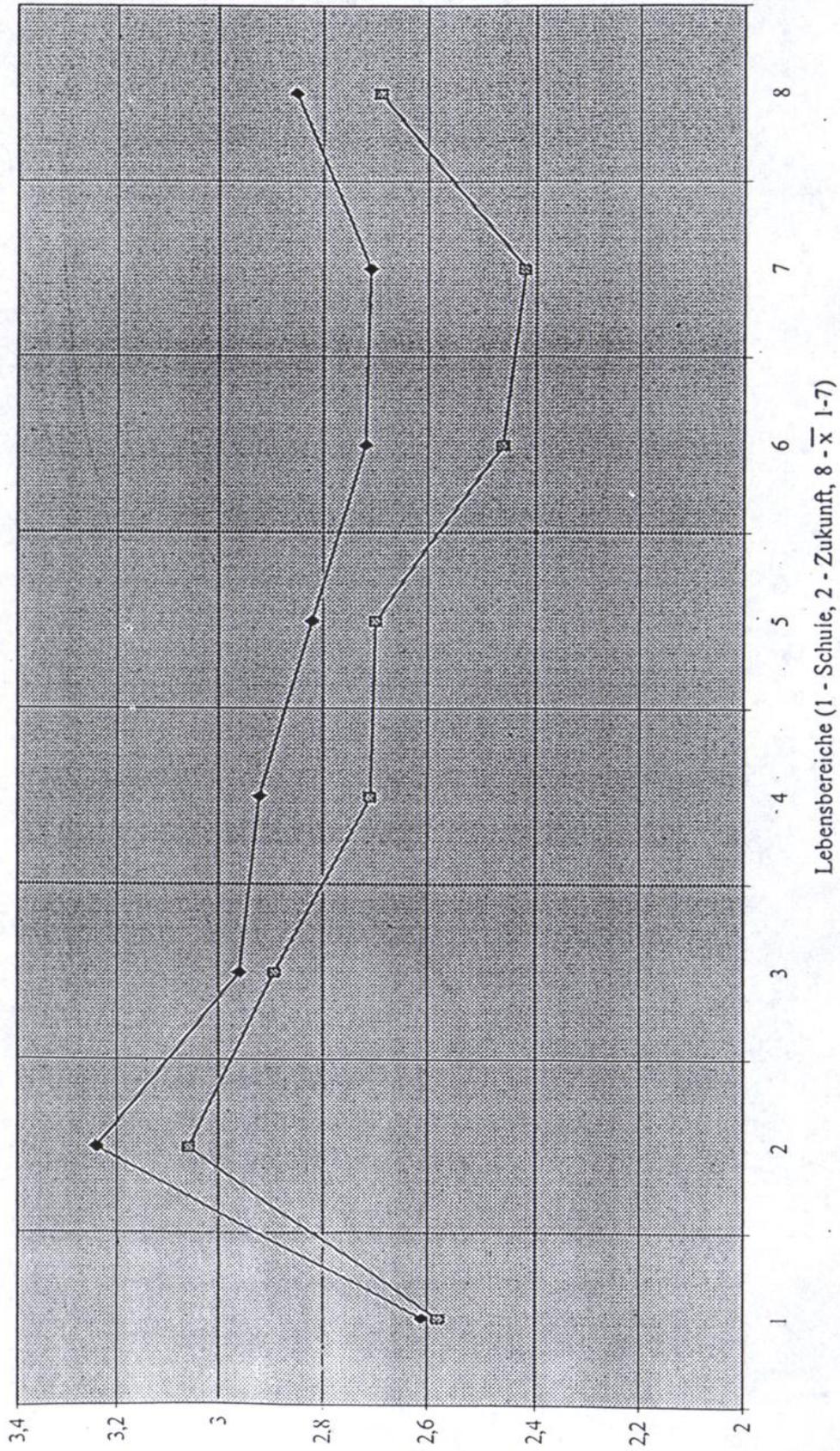


Abb. 1: Problembelastung der Gesamtstichprobe: unter dem Aspekt Geschlecht

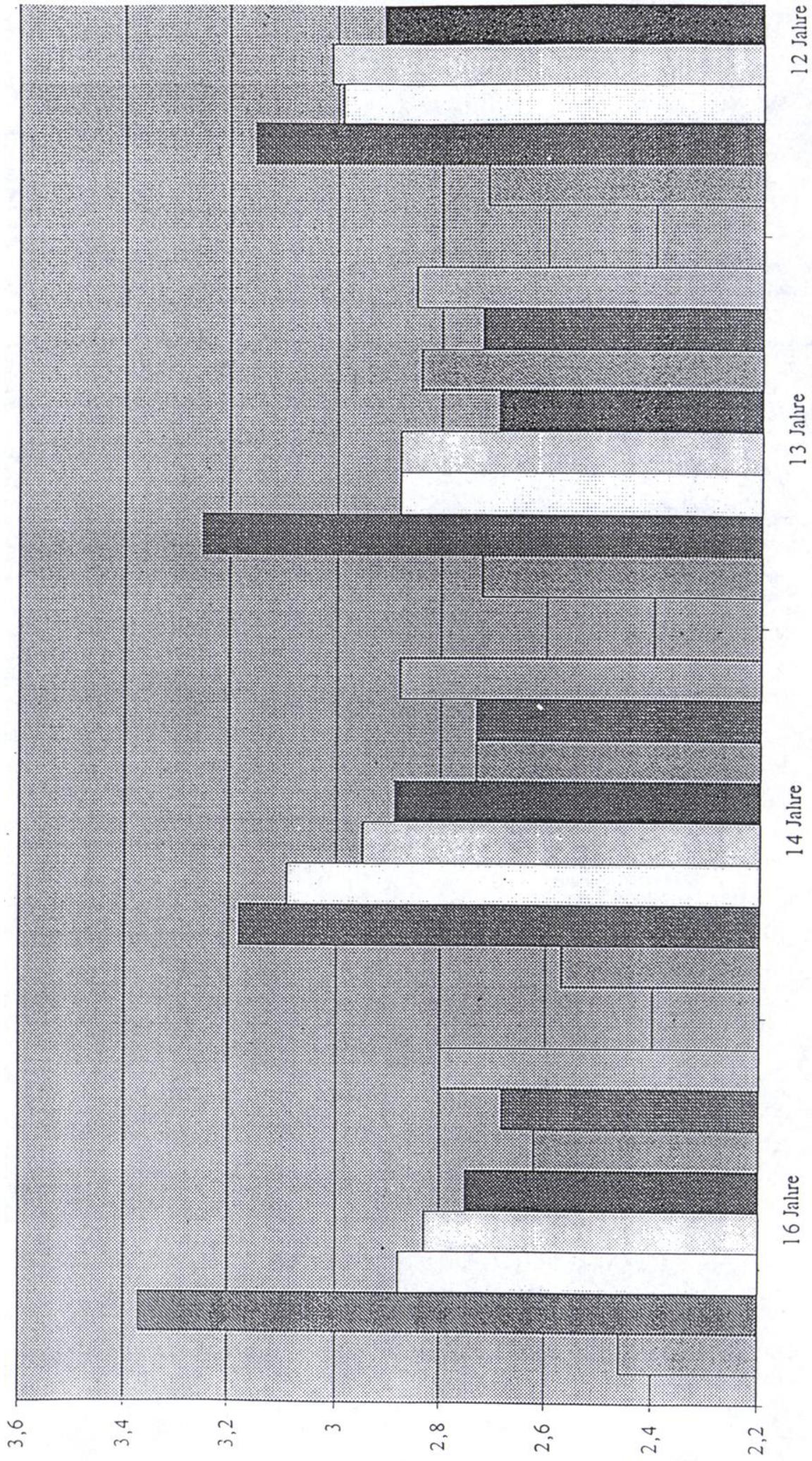


Abb. 2: Problembelastung der Jungen nach Altersgruppen

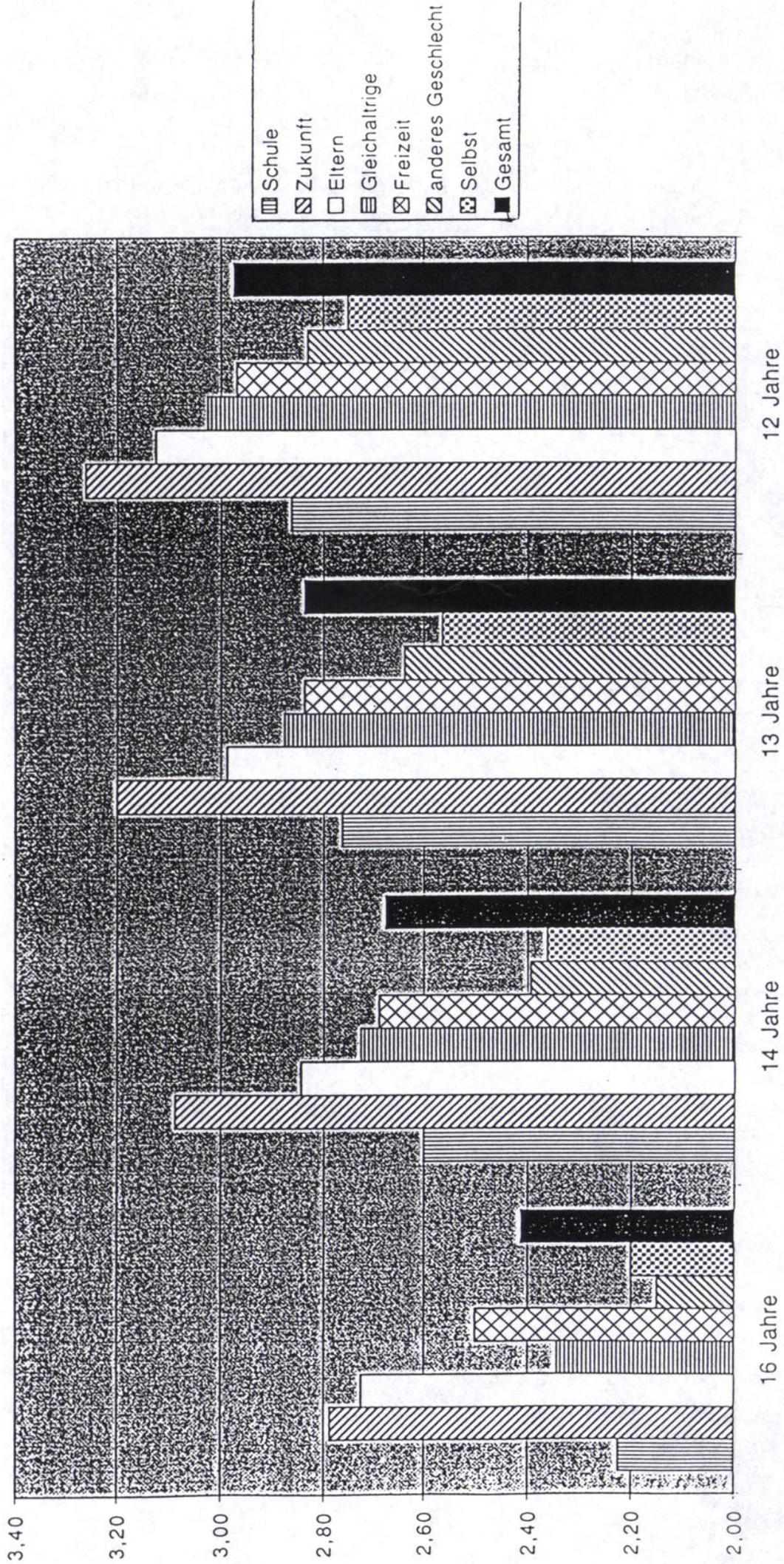


Abb. 3: Problembelastung der Mädchen nach Altersgruppen

3.2.4 Problemerleben Jugendlicher aus Familien, in denen die Eltern arbeiten oder arbeitslos sind

Tab. 5: Problemerleben Jugendlicher aus Familien mit arbeitenden und arbeitslosen Eltern

Problemgebiete	A		B	
	Mittelwert	σ	Mittelwert	σ
Schule	2,68	0,64	2,57	0,61
Zukunft	3,3	0,73	3,11	0,73
Elternhaus	2,94	0,66	2,92	0,64
Beziehungen zu Gleichaltrigen	2,85	0,74	2,82	0,71
Freizeit	2,78	0,71	2,76	0,73
Beziehungen zu Gleichaltrigen des anderen Geschlechts	2,61	0,81	2,6	0,82
eigenes Ich	2,61	0,73	2,57	0,68
durchschnittliche Belastung mit Problemen	2,83	0,51	2,77	0,51

A – Arbeitslose Eltern (N=90)

B – arbeitende Eltern (N=312)

Die statistischen Unterschiede der durchschnittlichen Problembelastung nach dem t-Kriterium (Student) sind auf dem 1%-Niveau gesichert hinsichtlich des Problembereiches Zukunft und der durchschnittlichen Problembelastung.

Eine der Ursachen besonderen Problemerlebens bei Jugendlichen im Zusammenhang mit dem Elternhaus kann darin bestehen, daß die Familie ihren sozialen Status verändert hat, insbesondere beim Auftreten von Arbeitslosigkeit eines Elternteils. Das unterstreichen die Daten der Tabelle 5, aus denen ersichtlich ist, daß Jugendliche aus Familien, bei denen die Eltern die Arbeit verloren hatten, ein höheres Niveau des Problemerlebens haben als Jugendliche, deren Eltern nicht arbeitslos sind. Aber unabhängig davon gibt es auch andere Gründe.

Alle oben vorgestellten Ergebnisse (Tabelle 5 und Abbildungen 1-3) legen Zeugnis von der hohen Beunruhigung der Jugendlichen bezüglich ihrer Beziehungen zur Familie ab. Bleibt die Frage: Warum haben die Jugendlichen in St. Petersburg eine hohe Problembelastung im Zusammenhang mit dem Elternhaus? Versuchen wir das erhaltene Ergebnis zu erklären. Erinnern wir uns, daß in anderen Kulturen (z.B. die Potsdamer Daten) die Beziehungen zu den Eltern kein starkes Problem für die Jugendlichen war (7).

Die Quellen des Auftretens der Probleme in den Beziehungen zwischen Eltern und Jugendlichen in unserer Kultur analysierte W. E. Kagan (5), (6). Eine der Schlußfolgerungen, zu denen der Autor gekommen war, besteht darin, daß in einer totalitären Gesellschaft die Beziehung der Eltern zu den Kindern nicht nur von der Liebe selbst bestimmt wird, sondern in einem bestimmten Maße wie das Kind die sozialen Normen erfüllt. Die Eltern interessieren sich in der Regel nicht für das Problemerleben der Jugendlichen, sie sind keine Helfer bei der Lösung von Problemen. Umgekehrt, beim Bestreben der Eltern, ein normgerechtes Verhalten von den Kindern zu erlangen, werden die Eltern selbst zur Quelle von Problemen. In dieser Lage befinden sich die Eltern gegenüber den Jugendlichen in einem Zustand des Widerspruchs. Weil die Eltern der gegenwärtig Jugendlichen ihre eigene Persönlichkeit in einer vergangenen Epoche ausprägten, kann man annehmen, daß die von uns erhaltenen Ergebnisse der Untersuchung durch die von W.E. Kagan dargelegten Beobachtungen erklärt werden. Diese Schlußfolgerung wird von den Ergebnissen der Untersuchungen von Tarabaewa W.B. (15) unterstrichen, welche im Jahr 1994 durchgeführt wurden. Außerdem hat sie nicht nur eine hohe Quote der Konflikte der Jugendlichen mit den Eltern gefunden, sondern sie erhärtete die hier dargelegten Ursachen des Auftretens dieser Konflikte: die Zerstörung des Normalverhaltens durch die Jugendlichen, welche vom Standpunkt der Eltern die Hauptursache für die Unmöglichkeit normaler, konfliktloser Beziehungen mit den Kindern sind.

Somit ist die Belastung der Jugendlichen mit Problemen, welche als Widerspruch zwischen ihnen und ihren Eltern auftreten, nicht nur die Folge von psychischen Ursachen, sondern auch die Folge sozialer Lebensbedingungen.

In der gegenwärtigen Zeit wird deutlich, daß die Korrektur dieser Probleme durch psychologische Hilfeleistungen sowohl für die Jugendlichen als auch für die Eltern erforderlich ist. Letztere brauchen vor allem Hilfe beim Aufbau eines neuen Wertesystems im Rahmen ihrer Persönlichkeit, welches die Position zu ihren Kindern ändert. Die in unseren Untersuchungen erhaltenen Ergebnisse gestatten die Bestätigung, daß die Arbeit des Psychologen mit den Eltern eine fundamentale Basis für die Prophylaxe bzw. des Auftretens von Problemen mit Jugendlichen darstellt. Diese Arbeit muß solche Richtungen vorsehen, wie: die Behandlung der Fragen der Familienplanung, die Entwicklung einer humanistischen Erziehung in der Familie an Stelle der normativen, regulierenden sowie die Entwicklung eines Wertesystems, in dem der Mensch einen herausragenden Platz einnimmt, darunter auch das Kind und der alte Mensch.

3.3 Strategien zur Bewältigung von Lebensproblemen

3.3.1 Ergebnisse der Gesamtstichprobe

Die Methode, die auf die Untersuchung der Bewältigungsstrategien gerichtet ist, schließt 20 Items ein, die nach folgender Instruktion bearbeitet werden sollten: „Wenn ein Problem aus diesem Bereich erscheint (Schule, Eltern, Gleichaltrige, Zukunft, Freizeit usw.), werde ich nach folgendem Beispiel handeln.“ Die vorgeschlagenen Strategien sind in Tab. 7 aufgelistet, die Häufigkeit der Auswahl durch die Jugendlichen ist in Abbildung 4 vorgestellt, aus der hervorgeht, daß bevorzugte Strategien zur Problembewältigung darin bestehen: sofort reagieren, sich aussprechen (2), nachdenken und im Geiste die möglichen Lösungen durchspielen (10), über die Probleme nur dann nachdenken, wenn sie auftauchen (14).

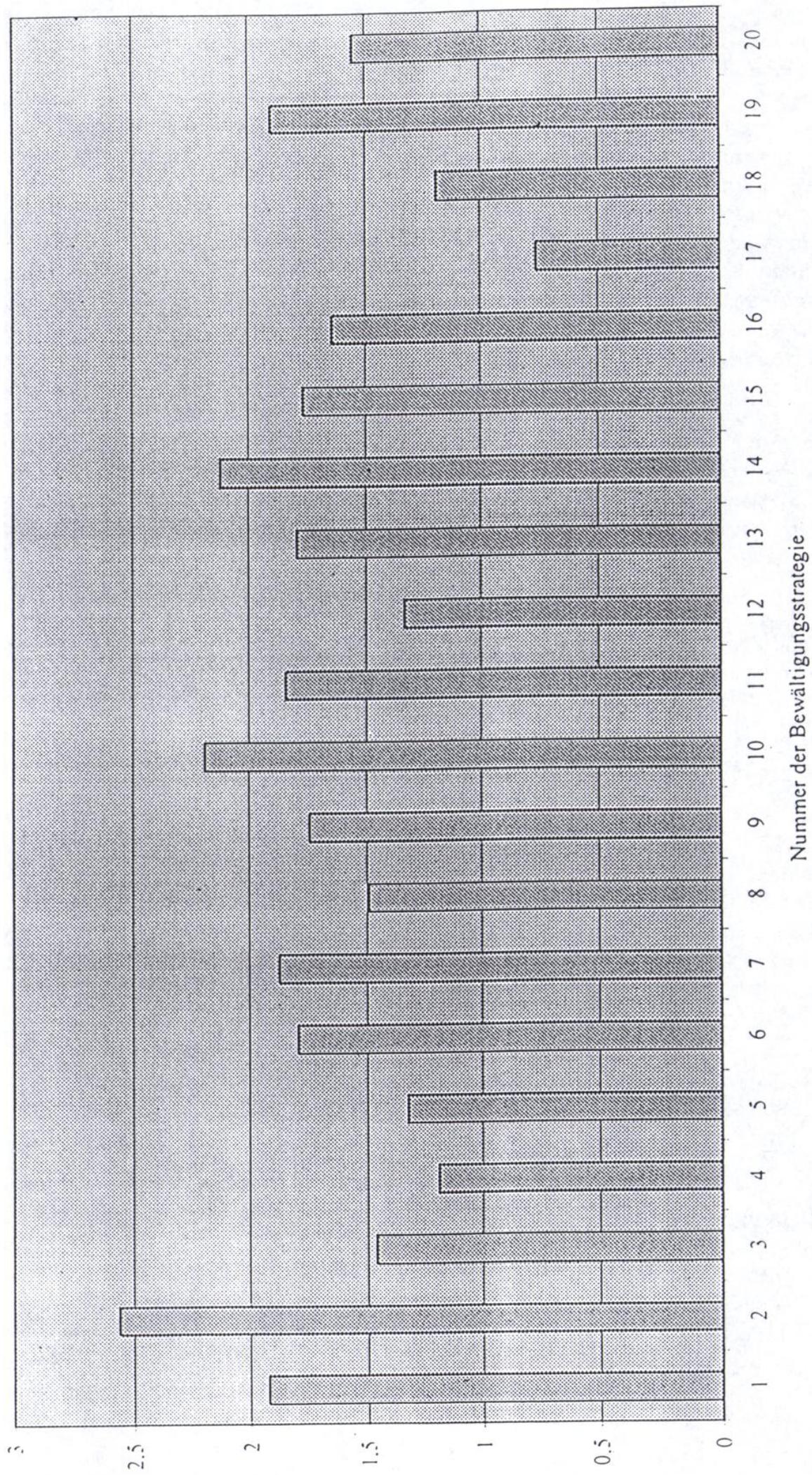


Abb. 4: Häufigkeit der gewählten Bewältigungsstrategien

In den früheren Untersuchungen von V. Meckelmann (21) und E. Alexejewa (1) wurde herausgefunden, daß die von Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen benutzten Bewältigungsstrategien insgesamt unterteilt werden können in konstruktive und nicht konstruktive, zu denen konkret solche Faktoren zählen wie aktives Verhalten, Weglaufen, Abwendung von sich selbst. Die Ergebnisse der von uns durchgeführten Faktorenanalyse unterstreichen dieses Ergebnis.

Tab. 6: Faktorenanalyse (Varimax normalized) von Bewältigungsstrategien Jugendlicher in Problemsituationen

Nr.	Benennung des Verhaltensbeispiels	Ladung
Faktor 1 Aktives extravertiertes Verhalten		
19	Versuch, die Probleme gemeinsam mit Freunden zu lösen.	0,706
18	Suche nach einem Rückhalt bei Leuten, die eben solche Probleme haben	0,674
1	Erörterung der Probleme mit den Eltern	0,593
13	sich selbst erklären, daß es immer irgendwelche Probleme geben wird	0,570
Faktor 2 passives extravertiertes Verhalten		
20	Zurücktreten, erkennen, daß sich nichts ändern wird	0,715
11	Kompromiß	0,676
27	Vergessen der Probleme mit Hilfe von Alkohol oder Narkotika	0,632
15	Suche nach Informationen in der Literatur, Journalen oder Nachschlagewerken	0,617
14	Denken an die Probleme nur dann, wenn sie da sind	0,433
7	Ignoranz der Probleme	0,486
3	Suche von Ratschlägen bei Spezialisten	0,488
Faktor 3 passives introvertiertes Verhalten		
9	Ausschlagen der Hilfe, weil sich alles gut lösen wird	0,673
4	auf das Schlimmste gefaßt machen	0,608

12	Entladung des Zorns und der Hilflosigkeit durch Schreien, Gejammer usw.	0,480
10	Nachdenken und Durchspielen im Geiste von möglichen Wirkungen	0,424
Faktor 4 aktives introvertiertes Verhalten		
5	Annahmen seiner Grenzen	0,780
6	Versuch, die Probleme zu erörtern mit denen, die von diesen berührt werden	0,537
16	Nicht an Probleme denken, sie aus dem Gedächtnis streichen	0,515
8	Versuch, sich abzureagieren (Musik, Motorrad, Tanz, Sport)	0,499
2	Sofort auf das Problem reagieren / sich aussprechen	0,448

In Tabelle 6 sind in der ersten Spalte die Strategienummern aufgeführt, in Übereinstimmung mit der Untersuchungsmethode für Jugendliche, die sie als die für sie bevorzugte aussuchen konnten, um den Konflikt zu beenden. Z.B. Nr. 2 „Ich bemühe mich, mich sofort auszusprechen und ihn nicht den ganzen Tag mit mir herumzutragen.“, Nr. 16 „Ich bemühe mich, nicht an die Probleme zu denken und verdränge sie aus meinen Gedanken“ usw. Die Faktorenanalyse zeigte abermals, daß sich die Strategien des aktiven Verhaltens (F1), die Strategien des Weglaufens (F2), des internalen Verhaltens (F3) herausbilden. In F4 gingen auch Beispiele des aktiven Überwindens der Probleme ein, aber wenn im Faktor 1 alle Beispiele zusammengefaßt sind, die auf eine Organisation des Zusammenwirkens mit Freunden und Eltern zielten, so überwiegen in Faktor 4 die Beispiele, welche an den Jugendlichen selbst adressiert sind. Deshalb haben wir den 1. Faktor aktives extravertiertes Verhalten und den 4. Faktor aktives introvertiertes Verhalten genannt.

Insgesamt dominiert die Auswahl aktiver Verhaltensweisen; um Probleme zu überwinden, im Vergleich zum Weglaufen und passivem, introvertiertem Verhalten.

Bei der nachfolgenden Bearbeitung des erhaltenden Materials haben wir uns bemüht herauszubekommen, ob es einen Unterschied in der Nutzung von Bewältigungsstrategien bei Jugendlichen gleicher Altersstufe mit hohem und niedrigem Niveau des Problemerkennens gibt.

3.3.2 Problembewältigungsstrategien Jugendlicher unterschiedlichen Alters, mit hohem oder niedrigem Problemerleben

Tab. 7: Wahl der Bewältigungsstrategien von Jugendlichen verschiedener Altersgruppen, mit hohem und niedrigem Problemerleben

Nr.	Beispiel des Verhaltens	12 Jahre		13 Jahre		14 Jahre		16 Jahre	
		hoch	niedrig	Hoch	niedrig	hoch	niedrig	hoch	niedrig
1	Besprechen der Probleme mit den Eltern	2,2	1,63	2,7	2,36	2,79	2,4	2,79	1,03
2	Sofort auf Probleme reagieren (sich aussprechen)	2,4	2,14	2,3	1,95	3,14	2,8	3,15	3,00
3	Suche nach Antworten bei Spezialisten	1,5	1,4	1,35	1,45	1,23	0,86	1,24	1,66
4	Ich mache mich auf das Schlimmste gefaßt.	1,45	1,06	1,45	1,00	1,26	1,13	1,26	0,69
5	Akzeptanz der eigenen Grenzen	1,3	1,14	1,58	1,27	1,5	0,9	1,50	1,16
6	Versuch, die Probleme mit den Betroffenen unmittelbar anzusprechen	1,95	1,63	2,0	1,45	2,47	1,73	2,47	1,72
7	Ignoranz der Probleme	1,8	1,77	2,03	1,14	1,82	2,06	1,82	1,59
8	Versuch, sich abzureagieren (Musik, Motorrad, Tanz, Sport)	1,45	1,23	1,52	1,32	1,79	1,43	1,79	1,19
9	Ausschlagen der Hilfe, weil sich alles gut lösen wird	1,4	1,71	1,39	1,64	2,23	2,00	2,24	1,22
10	Nachdenken und Durchspielen in Gedanken von möglichen Lösungen	2,25	1,86	1,87	1,73	3,11	2,66	3,12	2,19
11	Kompromiß	1,65	1,63	1,16	0,95	1,67	1,76	1,68	1,81
12	Entladung des Zorns und der Hilflosigkeit durch Schreien, Gejammer usw.	1,9	1,09	1,16	0,82	1,58	1,40	1,59	1,09
13	Ich mache mir klar, daß es immer irgendwelche Probleme geben wird.	1,65	1,54	1,74	1,50	2,82	1,76	2,82	0,69
14	Denken an die Probleme nur dann, wenn sie da sind	2,2	1,46	1,48	1,68	3,26	2,13	3,26	2,13
15	Suche nach Informationen in der Literatur, Journalen oder Nachschlagewerken	1,15	1,43	1,19	1,68	2,38	1,13	2,38	2,13
16	Nicht an Probleme denken, sie aus dem Gedächtnis verdrängen	2,15	1,69	2,26	1,77	1,67	1,40	1,68	1,31
17	Vergessen der Probleme mit Hilfe von Alkohol und Narkotika	0,75	0,71	0,32	0,36	1,41	0,50	1,41	0,44

18	Suche nach Trost bei Leuten, die eben solche Probleme haben	1,35	0,71	1,26	1,00	1,73	1,7	1,74	0,81
19	Versuch, die Probleme gemeinsam mit Freunden zu lösen	1,95	1,43	1,77	1,27	2,61	2,06	2,62	1,59
20	Ich ziehe mich zurück, da ich doch nichts ändern kann.	1,6	1,69	1,00	1,09	1,97	0,73	1,97	1,59

12 Jahre: hohe Problembelastung – Größe der Stichprobe N=20,
niedrige Problembelastung – N=35

13 Jahre: hohe Problembelastung – N=31,
niedrige Problembelastung – N=22

14 Jahre: hohe Problembelastung – N=34,
niedrige Problembelastung – N=30

16 Jahre: hohe Problembelastung – N=34,
niedrige Problembelastung – N=32

Versuchen wir, die erhaltenen Ergebnisse zu analysieren. Erinnern wir uns, daß die Methode den Jugendlichen erlaubte, aus allen Gebieten die eine oder andere Strategie auszuwählen, die in dem Fragebogen vorgeschlagen wurde (20 Strategien). Das heißt, die parametrische Bearbeitungsmethode kann in diesem Fall nicht angewendet werden. Die in der Tabelle 7 aufgeführten Werte benennen nur eine Rangfolge der einen oder anderen Strategie, d.h., wir haben die Möglichkeit zu beurteilen, wie oft die Jugendlichen, die eine hohe oder niedrige Problembelastung haben, die eine oder andere Strategie wählen.

In der Gruppe der 12jährigen bevorzugen die Jugendlichen, die ein hohes Problemerleben haben: sofort reagieren, Durchspielen der möglichen Lösungen im Geiste, Durchsprechen mit den Eltern, an Probleme denken, nur wenn sie auftauchen, nicht an die Probleme denken und diese aus dem Gedächtnis verdrängen.

Die gleiche Altersgruppe Jugendlicher, die ein niedriges Problemerleben hat, bevorzugt: sofort sich aussprechen, Denken und Durchspielen aller Lösungen, Ignorieren der Probleme, Ausschlagen der Hilfe, weil sich alles gut lösen wird.

Man kann konstatieren, daß es keinen prinzipiellen Unterschied von bevorzugten Strategien bei der Lösung von Problemen bei 12jährigen Jugendlichen gibt, die eine hohe oder eine niedrige Problembelastung haben. Danach lassen die quantitativen Daten erkennen, daß beide ein und die gleiche Strategie vorziehen. Der Unterschied besteht darin, daß Jugendliche mit niedrigem Problemerleben auch solche Strategien benennen, wie Ignorieren der Probleme, Ausschlagen von Hilfe und die Erwartung, daß alles gut wird.

In der Gruppe der 13jährigen mit hohem Niveau des Problemerlebens gibt es folgende bevorzugte Beispiele des Verhaltens: Durchsprechen der Probleme mit den Eltern, sofortiges Reagieren auf Probleme, Löschen der Probleme aus den Gedanken. Im Vergleich mit 12jährigen erscheint die Strategie wie: das Durchsprechen der Probleme mit denen, die gleichfalls von ihnen betroffen sind. In dieser Altersgruppe mit niedrigerer Problembelastung

sind die bevorzugten Arten: das Durchsprechen mit den Eltern, sofort reagieren (sich aussprechen), nachdenken und im Geiste alle Lösungsmöglichkeiten durchspielen. Seltener als bei den Jugendlichen mit hohem Niveau des Problemerlebens werden solche Beispiele benutzt wie das Durchsprechen der Probleme mit denen, die ebenfalls von solchen Problemen betroffen sind, und Ignorieren der Probleme.

In der Gruppe der 14jährigen fixieren sich auf den ersten Plätzen nach der Reihenfolge der bevorzugten Arten des Problemlösens die gleichen, wie auch in den jüngeren Altersgruppen unabhängig vom Niveau der Problembelastung. Doch erscheinen in der Reihe der Bevorzugungen auch neue Beispiele: die Suche von Informationen in der Literatur und der Versuch, die Probleme gemeinsam mit Freunden zu lösen.

In der Gruppe der 16jährigen, welche ein hohes Problemerleben haben, bleiben die gleichen bevorzugten Arten der Auswahl der Lösungen, wie auch in den vorherigen Altersgruppen, d.h., gleich reagieren, nachdenken und im Geiste die möglichen Lösungen durchspielen, erst an die Probleme denken, wenn sie auftauchen, der Versuch, die Probleme gemeinsam mit Freunden zu lösen. Jugendliche, die ein niedriges Niveau des Problemerlebens haben, beziehen nicht solche Lösungsarten mit ein wie das Durchsprechen der Probleme mit den Eltern, sondern im Gegensatz zu den Gleichaltrigen mit hohem Problemerleben bevorzugen sie das Erhalten von notwendigen Informationen aus Zeitungen und Journalen.

Zusammenfassung

Daraus folgend läßt die Befragung 1993, welche mit der gleichen Methode durchgeführt wurde wie die Befragung der Potsdamer Jugendlichen 1992, folgendes konstatieren.

Das Niveau des Problemerlebens (Problembelastung) ist bei den Petersburger Jugendlichen höher als bei den Potsdamer Gleichaltrigen.

Die Analyse der sozial-ökonomischen Lebensbedingungen der Jugendlichen erlaubt die Feststellung, daß gerade diese eine der Ursachen sind, die die Schwierigkeiten im Leben Jugendlicher provozieren.

Am schärfsten treten in allen Altersgruppen bei Jugendlichen die Besorgnis im Verhältnis zur Zukunft und die Probleme, die mit Konflikten in den Beziehungen in der Familie verbunden sind, hervor.

Unabhängig vom Niveau der Problembelastung bevorzugen die Jugendlichen ein und desselben Alters die gleichen Arten, sich der Probleme zu entledigen. Die typischsten sind: gleich zu reagieren (sich aussprechen), Durchsprechen der Probleme mit den Eltern, Nachdenken und alle möglichen Lösungen im Geiste durchspielen. In dem Maße, wie der Prozeß des Erwachsenwerdens fortschreitet, fließen in die Wahl der Bewältigungsstrategien altersbedingte Eigenheiten ein, was das Auftauchen der Wahl solcher Strategien zeigt wie das Durchsprechen der Probleme mit den Freunden und die Suche von Informationen zu den Problemen in der Literatur. Die Nutzung der aktiven Bewältigungsstrategien in problematischen Situationen ist typisch für die Petersburger Jugendlichen.

Die Unterschiede in der Stärke des Problemerlebens (Niveau der Problembelastung) sind nicht nur an das Alter gebunden (12, 13, oder 16 Jahre), sondern auch an den Lebensbereich, welcher sich als mehr belastend und bedrohlich darstellt, sowie auch an

geschlechtsspezifische Unterschiede. Letztere geben eine differenziertere Vorstellung über besondere Probleme bei Jungen und Mädchen.

Die durchgeführte Untersuchung der Jugendlichen in St. Petersburg erlauben schließlich die Erklärung, daß Hilfeleistungen für Jugendliche in den für sie schwierigen Lebensbereichen immer gleichzeitig mit der Arbeit der Eltern stattfinden und auf die Schaffung sozialer Bedingungen gerichtet sein müssen, die eine positive Perspektive in die Zukunft weisen sollten. Außerdem zeigen die Ergebnisse die Notwendigkeit, die Arbeit in der Veränderung des Selbstkonzeptes der Jugendlichen zu verstärken, d. h. die Mobilisierung der Aufmerksamkeit auf das eigene Ich und alle Möglichkeiten einer harmonischen Entwicklung des Selbstkonzeptes zu unterstützen.

1. Алексеева Е.В. Ответственность и особенности преодоления подростками трудных жизненных ситуаций. Сб. Наш проблемный подросток. СПб , 1999
2. Байтингер О. Психологические детерминанты переживания будущего как проблемы. Дисс. кандидата психол. наук СПб, 1998
3. Ваталева Н. Проблемы подростков шизоидного типа акцентуаций характера и психологическая помощь им. Дипломная работа.СПб 1997.
4. Викис Н. Проблемы подростков из семей с различным социальным статусом (на примере Латвии).Дипломная работа. СПб . 1997.
5. Каган В.Е. Семейные и полоролевые установки у подростков. В.П. 1987 № 2
6. Каган В.Е. Тоталитарное сознание и ребенок :семейное воспитание- Вопросы психологии 1992,№ 2
7. Кирш Б. – К. Вагнер Восприятие и преодоление повседневных стрессов подростками в разных культурах.- Доклад на конференции « Дети севера» С.Петербург- октябрь 1997г.
8. Личность, семья, школа(проблемы социализации учащихся). Под ред С.Г.Вершловского СПб.,1996
9. Наш проблемный подросток. Под ред. Л.А. Регуш. СПб , 1999
- 10.Петербург начала 90 –х : безумный, холодный, жестокий. СПб, 1994
- 11.Положение детей в Российской Федерации. Государственный ежегодный доклад 1993,М.1994
- 12.Регуш Л.А. Проблемы подростков С. Петербурга , 90-е годы. В сб. Наш проблемный подросток. СПб, 1999
- 13.Ремшмидт Х. Подростковый и юношеский возраст : проблемы становления личности. М. 1994
- 14.Розин М.В. Представление о родителях и семейных конфликтах в неформальной подростковой субкультуре. В.П. 1990, № 4
- 15.Гарабаева В.Б. Психологические причины конфликтов подростков с родителями .Автореферат диссертации канд. психол. наук. М. 1996

16. Туровцева Ю. Особенности идентичности подростков с различной проблемной нагруженностью. Дипломная работа СПб . 1997
17. Умарова Л.Х. Проблемы и переживания подростков, находящихся в экстремальных условиях. Автореферат дисс. канд. психол. наук, СПб , 1997
18. Ценности в кризисном социуме, заседание круглого стола АПН СССР. Психологический журнал 1991, №6. Т.12–
19. Kirsch, B. (Hrsg.) (1995). Untersuchungen zu Problemerkennen und –bewältigung bei Potsdamer Schülern. *Forschungsberichte der Universität Potsdam*.
20. Regusch, L. (1995). Studie zum Problemerkennen Jugendlicher (Sankt Petersburg, 1993). In B. Kirsch (Hrsg.) Untersuchungen zu Problemerkennen und –bewältigung bei Potsdamer Schülern. *Forschungsberichte der Universität Potsdam*.
21. Meckelmann, V. (1995). Zur Problembewältigung bei Potsdamer Jugendlichen – ausgewählte Ergebnisse der Querschnittsuntersuchungen 1991, 1992 und 1993. In B. Kirsch (Hrsg.) Untersuchungen zu Problemerkennen und –bewältigung bei Potsdamer Schülern. *Forschungsberichte der Universität Potsdam*.
22. Kirsch, B. (Hrsg.) (1993). Problemerkennen und –belastung sowie –bewältigung bei jugendlichen Schülern im Alter von 12-18 Jahren. *Forschungsberichte der Universität Potsdam*.